



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 6. Februar 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Lutz Reichardt**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

## Die Schachspielerin

Es gehören 64 Felder dazu. Und 32 Figuren. Es braucht zwei Spieler und viel Zeit. Am Ende ist meistens einer Matt. Schachmatt. Im Film „Die Schachspielerin“ ist das am Anfang immer die Putzfrau H len . Sie hatte beim Reinigen eines Hotelzimmers zwei Gäste Schachspielen gesehen und sich von der Faszination dieses Spiels anstecken lassen. Sie wünschte sich, mit ihrem Mann auch Schach spielen zu können. Deshalb schenkt sie ihm zum Geburtstag von ihrem wenigen gesparten Geld einen Schachcomputer. Als er ihn abschätzig wegstellt, fängt sie heimlich an, allein zu lernen.

Das geht nur nachts. Denn tagsüber arbeitet sie in einem Hotel und bei einem pensionierten Doktor. Der hat ein Schachspiel. H len  fragt ihn, ob er es ihr beibringt. Er tut es widerwillig. Eine Putzfrau will Schach spielen lernen? Doch bald merkt er, wie viel mehr in ihr steckt. Sie spielen jeden Dienstag. Die weite Welt des Schachs mit ihrer unendlichen Zahl an möglichen Zügen lässt sie die Enge ihrer bisherigen kleinen Welt erkennen. Bisher schienen in ihrem Leben alle Züge vorgegeben. Jetzt verändert sie ihr Leben. Sie entscheidet selbst. Sie lernt, nein zu sagen. Sie verändert ihre Frisur. Ihr Gesicht entspannt sich. Sie kann lachen. Sie fordert das Recht, etwas für sich zu tun. Sie lebt Schach. Wo immer sie ist, sie braucht kein Brett. Sie kann Schach denken!

Doch H len  kommt ins Gerede. Man hängt ihr ein Verhältnis mit dem Doktor an. Es kommt zum Streit mit ihrem Mann. Sie will aufgeben und wirft den Schachcomputer weg. Sie ist eben doch nur eine Putzfrau und wird es immer bleiben. Dann sagt ihre Tochter ihr die Meinung. Dass sie raus will aus dieser kleinen Welt. Und dass sie es dumm findet, dass ihre Mutter sich mit ihrer Rolle abfindet. Und nicht mehr Schach spielt.

Das sitzt. H len  spielt wieder gegen den Doktor und setzt ihn fünf mal nacheinander Schachmatt. Aber auch in ihrem Mann ist etwas passiert. Als sie nach Hause kommt, will er mit ihr reden. „Du sollst glücklich sein“, sagt er. Und gibt ihr den Schachcom-



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 6. Februar 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Lutz Reichardt**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

puter, den er aus dem Müll gerettet und heimlich aufgehoben hat. Beide liegen sich glücklich in den Armen. Beim nächsten Treffen mit dem Doktor sagt der: „Es ist so weit, in zwei Monaten findet ein Turnier statt. Da musst du mitspielen.“ Doch bei der Anmeldung wird sie schrecklich gedemütigt: „Sie sind die Putzfrau des Doktors und wollen sich zum Schachturnier anmelden? Kommen Sie doch lieber auch zwei Tage zu mir. Zum Putzen.“ Als sie wieder aufgeben will, redet ihr der Doktor Mut zu: „Du brauchst nicht an dir zu zweifeln. Du hast in dir, was man weder kaufen, noch erlernen kann.“ Sie schafft es ins Finale. Und spielt dort gegen den, der sie bei der Anmeldung so arrogant entwürdigt hat. Sie ist nervös. Sie lässt sich sein Spiel aufzwingen. Dann hört sie in Gedanken den Doktor: „Es ist ein Spiel. Sei du selbst. Und genieße es.“ Sie spielt. Sie ist sie selbst. Ihr Gegner wird nervös.

Draußen steht ihr Mann. Er hat sich nicht hinein getraut. Er wollte sie nicht verunsichern. Dann hört er tosenden Beifall. Und seine Tochter läuft ihm freudestrahlend in die Arme. Héléne hat gewonnen und sich für das Turnier in Paris qualifiziert. Als sie sich vom Doktor dorthin verabschiedet, weint der. Was sie nicht weiß – er ist sterbenskrank. Aber er hat ihr ermöglicht zu leben. Das Leben ist nicht vorgegeben. Auch von Gott nicht. Er hat jedem Menschen die Möglichkeit gegeben, unendlich viele Züge zu machen. Wie beim Schach. Und am Ende ist man nicht Schachmatt.